

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 22

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Stauber, Jules

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

×

# Nichts weniger und kein Ende

×

«Er forderte vom Kongreß nichts weniger als einen totalen Sieg über die Armut in den USA ...»

«Unter Bezugnahme auf die Diskussion ... wird nichts weniger und nichts mehr behauptet, als daß eine Reduktion des Wohnungsbaus mindestens vom Nationalbankpräsidenten geradezu angestrebt wird ...»

Und ein Leser, der den Redaktionen an mangelndem Sprachgefühl nicht nachstehn will, korrigiert mich:

«Nicht weniger bedeutet doch ziemlich dasselbe wie eher mehr. Nichts weniger als fürstlich also soviel wie sehr fürstlich, aber sicher nicht alles andere als fürstlich.»

Die Redaktionen und der Leser kennen offenbar den Unterschied zwischen «nicht weniger» und «nichts weniger» nicht. Nicht weniger als sechsmal habe ich mir erlaubt, darauf aufmerksam zu machen, daß nichts weniger als gut soviel wie schlecht ist. Wenn der Präsident nichts weniger als einen totalen Sieg über die Armut verlangt, so verlangt er, daß der Kongreß nur ja keinen Sieg über die Armut erkämpfen soll. Und das hat er bestimmt nicht getan. Und statt «wird nichts weniger und nichts mehr behauptet», muß es natürlich heißen: «Nicht weniger und nicht mehr!»

Eine halbe Stunde nach der Redaktion bleiben und fünfundzwanzigmal schreiben: «Mit dem Sprachgefühl steht es bei mir nichts weniger als gut!»

«Laßt starke Männer um mich sein!» soll einst ein großer Staatsmann ausgerufen haben und damit

den Kreis kräftiger, übergewichtiger, gemütlicher, ja, dicker Vassallen- und Hofgestalten gemeint haben.»

Wer mag wohl dieser große Staatsmann gewesen sein? Sollte vielleicht Churchill gesagt haben:

«Let me have men about me that are fat,  
Sleek-headed men, and such as sleep o'nights?»

Oder meinte Bismarck:

«Laßt wohlbeleibte Männer um sich sein,  
Mit glatten Köpfen, und die nachts gut schlafen?»

Zitierende Redaktionen sollten sich vor den Iden des März in Acht nehmen; da kann allerlei Unheil passieren. Und nichts hilft einem dann, daß man so genau weiß, was der große Staatsmann – wir wollen die gebildete Redaktion nicht länger auf die Folter spannen; er beginnt mit C und endet mit r – unter «starken Männern» verstanden hat.

Und weil eben Bismarck genannt wurde – in dem Artikel eines Historikers steht: «Wie Bismarck in «Erinnerung und Gedanke» erzählt ...» Von meinem Milchlieferanten, der übrigens ein sehr gebildeter Mann ist und sich zu Weihnachten von seinen Angestellten ein Buch von mir schenken ließ, verlange ich es nicht; für einen Historiker aber und den zuständigen Redaktor ist es keine Schande, zu wissen, daß Bismarcks Buch «Gedanken und Erinnerungen» heißt. «Es ist nur eine Kleinigkeit, aber sie ist bezeichnend», pflegte unser Klassenlehrer zu sagen.

Unter den Reklameberatern kenne ich kluge, gebildete Leute, die einen zum Neuen Jahr sogar mit guten selbstgefertigten Reimen erfreuen. Andere wiederum scheuen die Mühe, den Büchmann oder gar Schillers Gedichte aufzuschlagen, bevor sie zitieren. Und so liest man denn erstaunt:

«Errötend folgt sie seinen Spuren ...»

Die Zeiten haben sich geändert; vielleicht stimmt das heute. Aber zu Schillers Zeit, die von der mei-

nen nicht allzu weit entfernt war, folgte er errötend ihren Spuren.

Die Schweiz hat eine Kulturart vollbracht; sie darf sich rühmen, daß sie die Anschläge auf das deutsche Sprachbild zunichte gemacht hat. Nun könnten die Schweizer Zeitungen endlich mit der Anarchie aufräumen, die, vom Duden heraufbeschworen, in ihren eigenen Spalten herrscht. Hier einige Beispiele dessen, was nicht «ins Reine», sondern «ins Reine» gebracht werden sollte:

... das Uebrige, die Inszenierung als Ganzes zu messen ...

... das Schwerste am stillsten ...

... er wählt unter dem Vielen das Wenige ...

... bei der Gliederung des Ganzen wie bei der Formulierung im einzelnen ...

... das Neue wird gescheut, dafür das abgedroschene, klischeehafte unbehindert verbreitet ...

... es sei das beste ...

... das er sich auch in den nächsten Tagen keines Besseren beseann ...

... im Rahmen des Möglichen ...

... unter diesen ungarischen Schriftstellern waren es vor allem die Namen der beiden Aeltesten ... und am besten Bekannten ...

Als Zeitgenosse, von dem jedes Wort wesentlich ist, gilt mit Recht Salvador de Madariaga. Darum müßte er auch mit besonderer Sorgfalt übersetzt werden. Und sollte

er wirklich geschrieben haben: «Die Sowjetunion steht einem ganzen Rattenschwanz von Schwierigkeiten gegenüber? Mit einem Rattenschwanz, selbst mit einem ganzen müßte eine Großmacht eigentlich fertig werden können. Weniger leicht mit einem Rattenkönig, der, wie das Lexikon zu berichten weiß, daraus entsteht, daß eine Anzahl Ratten – bis zu dreißig – mit den Schwänzen so verwachsen und verflochten sind, daß sie sich nicht voneinander befreien können.

Zur Fragwürdigkeit des Uebersetzens:

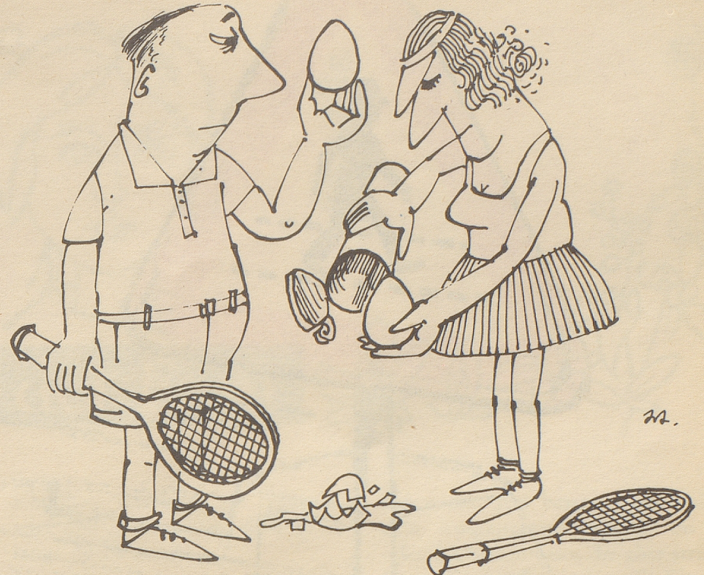
«Vor 1958 mußten hier die Züge auf Fähren übersetzt werden» und vier Zeilen weiter:

«Ich warte in Gesellschaft eines Uebersetzers ...»

Vielleicht hilft ein kleiner Vierzeiler aus der Verlegenheit:

Beim einen wird der kräftige Nachen,  
beim andern die kräftige Feder geschätzt,  
von Ufern zu Ufern, von Sprachen zu Sprachen  
wird übersetzt und übersetzt.

N. O. Scarpi



Rasch ein  
**MALEX**  
gegen Schmerzen

Schachtel Fr. 1.-

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711

**FRISCOdent**  
ZAHN-CREME

— echte biologische Mundpflege  
vorbeugend gegen  
Karies und Parodontose

Originaltube Fr. 3.10

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711